

# DER Leser

III AT 1953 Jftk S WORT

## Gute Erfahrungen einer kleinen Parteiorganisation

In den kleinen Grundorganisationen kommt es darauf an, mit den vorhandenen Kräften die schöpferische Mitarbeit aller Genossen und auch aller Parteilosens bei der Lenkung und Leitung des Betriebes und bei der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung zu fördern. Ich möchte schildern, wie es die Grundorganisation im VEB Baureparaturen Wernigerode verstand, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Im Jahre 1953 wurde dieser Betrieb als VEB Ausbau gebildet. Von den 30 Belegschaftsangehörigen gehörten drei unserer Partei an. Heute arbeiten in diesem VEB 300 Kollegen, und die Grundorganisation zählt 51 Genossen. Abgesehen von den Schwierigkeiten, die es 1953 gab — es fehlte besonders an Fachleuten —, war wohl die Umbildung vom VEB Ausbau zum VEB Baureparaturen die schwierigste Aufgabe. Sie erfolgte zur Zeit der schrittweisen Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. In dieser Periode bewährte sich bereits die Stärke der Grundorganisation. So mußte zum Beispiel unbedingt eine Hochbauabteilung mit Maurern, Zimmerern und Dachdeckern gebildet werden. Gleichzeitig war es aber notwendig, freierwerdende Kapazitäten umzusetzen. Nicht wenige der zusätzlich benötigten Fachleute kamen aus dem Sektor des privaten Handwerks. In kurzer Zeit entstanden insgesamt 14 Gewerke. Allein hieran läßt sich ermes- sen, welch eine geduldige

Überzeugungsarbeit notwendig war, um die Menschen für die Ziele unserer Partei und unseres Staates zu begeistern. Mit dem Anwachsen der Belegschaft legten die Genossen auch größten Wert auf die zahlenmäßige Stärkung der Parteiorganisation. So gab es anfangs in einigen Brigaden nicht einen Genossen. Man begann sofort, die besten Kollegen für die Partei zu gewinnen und schuf damit gleichzeitig die Voraussetzungen für eine gute Parteiarbeit in allen Brigaden.

Die Grundorganisation legte aber nicht nur Wert auf ihre zahlenmäßige Stärkung, sondern auch auf eine größere politisch-ideologische Reife. Wie konnte sie das erreichen? Im Jahre 1962 gab es in der Berichtswahlversammlung eine gründliche Auseinandersetzung über die Wirksamkeit der Parteiarbeit, die zu diesem Zeitpunkt nicht befriedigen konnte. Die alte Parteileitung wurde in ihrer damaligen Zusammensetzung den Anforderungen nicht mehr gerecht. Eine qualitativ bessere Parteileitung mit einem qualifizierten Genossen als Parteisekretär wurde gewählt. Der Parteisekretär besitzt ständig einen ausgezeichneten Überblick über die ökonomische und politische Situation im Betrieb und kann dementsprechend mit Hilfe der Leitungsmitglieder die Parteiarbeit gut leiten.

Um die aktive Mitarbeit aller Genossen zu erhalten, bemühte sich die Parteileitung immer um eine gründliche Vorbereitung der Mitgliederversammlungen. Sie sind gekennzeichnet durch einen lebhaften Meinungsstreit über

echte Probleme. In der vorbereitenden Leitungssitzung für die Mitgliederversammlung im Monat Juni wurden beispielsweise die Probleme des 9. Plenums und die aktuellen Tagesfragen mit allen Leitungsmitgliedern in seminaristischer Form beraten. Sie beurteilten dann an Hand der Lage, welche politischen und ökonomischen Aufgaben vor dem Betrieb stehen und zogen dementsprechend e Schlußfolgerungen. Alle Leitungsmitglieder gehen so gut gerüstet in die Mitgliederversammlungen, die stets einen Höhepunkt im Parteileben darstellen. Sie werden dadurch zur Schule der Erziehung und politischen Bildung aller Genossen. Die Vorschläge und Kritiken der Mitgliederversammlung werden durch die Parteileitung ausgewertet und Maßnahmen zur Verbesserung eingeleitet. Fragen, die durch die Werkleitung zu verändern sind, werden dem Werkleiter als Empfehlungen weitergegeben. Der Werkleiter stützt sich auf die kollektive Meinung der Parteileitung und der gesamten Grundorganisation. Infolge dieser gründlichen Arbeitsweise der Parteileitung sind die Genossen und Kollegen auch bereit, an Veränderungen mitzuwirken.

Die Parteileitung kontrolliert auch ständig, wie die Beschlüsse der übergeordneten Parteiorgane und der Grundorganisation durchgesetzt werden und erzieht so alle Genossen zur aktiven Mitarbeit. So ist die Grundorganisation beispielsweise sehr daran interessiert, die auf der Berichtswahlversammlung angenommene EntschlieÙung zielstrebig zu verwirklichen.

Die Genossen besitzen das nötige Selbstvertrauen und treten immer aktiv in Erscheinung. Von den Werktätigen werden sie geachtet. Das findet nicht zuletzt seinen Ausdruck in der Gewinnung von Kandidaten. Bisher wurden bereits sieben Kandidaten gewonnen. Dieses Beispiel macht deutlich: Wenn eine Grundorganisation das Vertrauen der Werktätigen des Betriebes besitzt, finden die Besten von ihnen auch den Weg zur Partei.

Dieter Böhnstedt  
Mitarbeiter der Kreisleitung  
Wernigerode